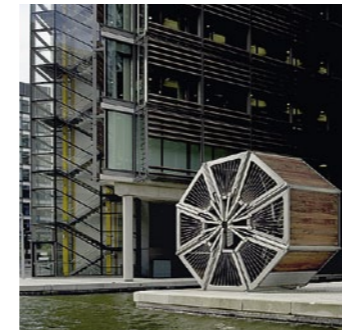




Seit Ende Februar auf Londons Straßen unterwegs: der neue Doppeldeckerbus, an dessen Entwicklung Heatherwick seit 2010 mitarbeitete. Die Fußgängerbrücke über den Grand Union Canal am Paddington Basin in London wird gelegentlich aufgerollt, um ein Boot durchfahren zu lassen (2004).

Fotos: © Heatherwick Studio (Bus); © Steve Speller (Brücke)



AUSSTELLUNG

## Design-Wunderkammer | Thomas Heatherwick im Londoner Victoria and Albert Museum

Die Welt des britischen Designers und selbsternannten Architekten Thomas Heatherwick – er studierte 3-D Design in Manchester und am Royal College of Art in London – liegt irgendwo zwischen Leonardo da Vinci und William Heath Robinson, dem humorvollen Londoner Karikaturisten und Illustrator, der für seine ausgeklügelten Nonsense-Maschinen bekannt wurde. 1994, gleich nach seiner Zeit am Royal College of Art, gründete Heatherwick sein eigenes Studio. Seitdem erregt er mit seinen Projekten regelmäßig Aufmerksamkeit. Zu seinen bekanntesten Arbeiten zählen die Fußgängerbrücke Rolling Bridge in Paddington Basin, London (2004), der Longchamp Fashion Store in New York (2006), das East Beach Café in Littlehampton (2007), der britische Pavillon auf der Expo in Shanghai (Bauwelt 23.2010) und die neueste Version des Routemaster, des beliebten Londoner Doppeldeckerbusses mit der Plattform zum Aufspringen (2010–12).

Jetzt hat es den 42-Jährigen in den Olymp des etablierten britischen Designs katapultiert. Das altehrwürdige Victoria & Albert Museum (V&A) feiert Thomas Heatherwick mit einer ersten Solo-Ausstellung. Schon von weitem kann der Besucher erkennen, dass Ungewöhnliches Einzug ins V&A gehalten hat: Ein Vordach aus verkehrt herum aufgehängten grauweißen Verkehrspylen kündigt über der Treppe des Haupteingangs von Überraschungen im Inneren. In einer Galerie vis-à-vis der Renaissance-Abteilung des Kunst- und Designmuseums gibt Heatherwick – sein Studio hat die Ausstellung selbst konzipiert – anhand von über 150 Exponaten Einblick in sein Schaffen, das scheinbar mühelos Disziplinen wie Architektur, Ingenieurkunst, Transportwesen, Stadtplanung, Möbelentwurf, Bildhauerei und Produktdesign vereint. Dementsprechend vielfältig sieht die Wunderkammer im V&A aus: Die Ausstellungsstücke sind teilweise gestapelt, teilweise frei stehend, andere hat man an die Wände gelehnt oder auch gehängt. Kurzum, ein Sammelsurium – weniger präsentiert als eingeräumt. Bei aller Überfülle kratzt die Ausstellung aber nur an der Oberfläche der Objekte und Projekte. Kurze Texte, einige Zusatzexponate, Audio- oder Vi-

deodokumentationen geben ein wenig Aufschluss. Doch es ist die Masse und Vielfalt der Dinge, die hier wirken soll, weniger die Darstellung eines kreativen Prozesses oder gar dessen konstruktive und handwerkliche Umsetzung.

### Stille Wünsche und Sehnsüchte

Thomas Heatherwick scheint keine Aufgabe zu uninteressant zu sein, als dass er daraus nicht ein Projekt für sich generieren könnte – sei es ein 1,80 Meter langer Holzbalken mit Scharnieren, der sich zu einem Tischchen oder Hocker falten lässt („Plank“ für Benchmark Furniture), sei es eine Tragetasche, deren Volumen sich mittels eines umlaufenden Reißverschlusses verdoppeln lässt („Zip Bag“ für Longchamp). Nicht selten schwanken seine Ideen zwischen technischer Akribie und skurrilen Irrläufern. Immer aber sind sie ein Spiel mit ein wenig kindlich anmutender Freude an Bewegungen, Abläufen und Riten, die er neu zu interpretieren sucht.

Die Neuschöpfung des betagten Routemaster-Busses ist so eine Abwandlung des Gewohnten, die den Adressaten nicht mit kalter Funktionalität oder zu großer Modernität verschreckt. Mit anderen Worten: Heatherwick nimmt sich der stillen Wünsche und Sehnsüchte der Menschen an und verwandelt sie, ohne sie über Gebühr zu verzerren. Die Ansammlung von Entwürfen für die Weihnachtskarten des Studios ist dafür ein gutes Beispiel. Die Transformation, die hier erfolgt, etwa indem die Briefmarkenzacken völlig manieriert verlängert werden, wertet eine meist ja sentimental-kitschige Grußformel zu einer skurrilen Gestaltungsfingerübung auf. Heatherwicks Wunderland steht dem seiner viktorianischen Vorfahren wenig nach. Die nächste große Überraschung aus dem Studio Heatherwick soll die Schale sein, in der ab 27. Juli das Londoner Olympische Feuer brennt. Noch ist es ein nationales Geheimnis, wie diese Schale aussieht und wer es sein wird, der das Feuer entfacht. *Christian Breising*

**Heatherwick Studio. Designing the Extraordinary** | Victoria and Albert Museum, Cromwell Road, London SW7 2RL | ► [www.vam.ac.uk](http://www.vam.ac.uk) | bis 30. September | Anlässlich der Ausstellung ist bei Thames & Hudson die 600-seitige Monografie „Thomas Heatherwick. Making“ erschienen, ISBN 9780500516126, 38 Pfund.

BÜRGERBEFRAGUNG

## Baden? Wohnen? Baden und wohnen? | Streit um den Potsdamer Brauhausberg

Matthias Grünzig

**2005 erregte der Plan für ein von Oscar Niemeyer entworfenes Freizeitbad am Potsdamer Brauhausberg die Gemüter. Nun sorgt erneut ein Schwimmbadprojekt für Zündstoff am Berg. Warum eine Bürgerbefragung zwar ein eindeutiges Votum brachte, aber kein Ende der Auseinandersetzung.**

Der Nordhang des Potsdamer Brauhausbergs ist vor allem durch die 1970er Jahre geprägt, als das Areal zu einem Freizeitpark umgestaltet wurde. Damals entstanden die Schwimmhalle (Eva Herzog, Karl-Heinz Birkholz, 1969–71), die Gaststätte „Minsk“ (Karl-Heinz Birkholz, Wolfgang Müller, 1971–77) und eine Gartenanlage mit Wasserkaskaden, die einen terrassenförmigen Übergang zur Stadt schuf. 2005 beschloss die Stadtverwaltung die Neugestaltung des Geländes. Die marode Schwimmhalle sollte abgerissen und durch ein Freizeitbad nach einem Entwurf von Oscar Niemeyer ersetzt werden. Das Projekt scheiterte an den hohen Kosten und der fehlenden Förderung durch das Land Brandenburg.

Die Stadtverwaltung reagierte mit einem völlig neuen Planungsansatz. Nun sollten Schwimmhalle und Gaststätte abgerissen und die Grundstücke mit den umliegenden Freiflächen als Bauland verkauft werden. Das städtebauliche Konzept des Berliner Büros Christoph Kohl Architekten sah den Bau von 400 Wohnungen vor. Die Stadt erhoffte sich einen

Verkaufserlös von 12 Millionen Euro. Diese sollten in die Finanzierung eines neuen, 18 Millionen Euro teuren Freizeitbads auf dem Bornstedter Feld fließen. Im Januar 2010 stimmte die Stadtverordnetenversammlung mit den Stimmen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP für das Projekt.

### Welterbe-in-Gefahr-Mahner

Anfang 2011 gründeten Gegner dieser Pläne die Bürgerinitiative „Pro Brauhausberg“. Ihr Protest machte sich vor allem an zwei Punkten fest. Der Standort des neuen Schwimmbads auf dem Bornstedter Feld sorgte für Unmut; am nördlichen Stadtrand gelegen, sei dieser viel schlechter zu erreichen als der zentrale Brauhausberg. Der zweite Kritikpunkt betraf die geplante Wohnbebauung am Brauhausberg. Die 88 Meter hohe Erhebung ist ein prägnanter Aussichtspunkt und markiert den Schnittpunkt verschiedener Sichtachsen. Dieses historisch gewachsene Gesamtkunstwerk der Potsdamer Kulturlandschaft würde durch die Bebauung Schaden nehmen, so die Kritiker. Manche sahen gar den Potsdamer UNESCO-Welterbestatus in Gefahr. Sie erinnerten an die 90er Jahre, als das unmittelbar neben dem Brauhausberg gelegene Großprojekt „Potsdam-Center“ zum ernststen Konflikt mit dem Welterbekomitee geführt hatte.

Pro Brauhausberg machte mit Protestkundgebungen, Flugblattaktionen und einer Menschenkette

um den Brauhausberg mobil. Außerdem organisierte die Initiative eine Ideenwerkstatt, auf der die Potsdamer über die Zukunft des Berges diskutieren konnten. Diese Aktionen erzwangen schließlich eine Bürgerbefragung zum Standort des neuen Schwimmbads. Ende April/Anfang Mai dieses Jahres wurde sie durchgeführt. Ihr ging ein polarisierter Wahlkampf voraus. Auf der einen Seite tritt die in Potsdam regierende „Rathauskooperation“ aus SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP, auf der anderen Seite stand Pro Brauhausberg, die von den Parteien Die Linke und Die Andere unterstützt wurde.

Die Rathauskooperation erlitt eine unerwartet deutliche Niederlage. 65,2 Prozent der Stimmen entfielen auf den Standort Brauhausberg, nur 32,7 Prozent votierten für das Bornstedter Feld. Überraschend auch die Wahlbeteiligung: Mit 52,8 Prozent lag sie höher als bei der letzten Oberbürgermeisterwahl und bei der ebenfalls viel beachteten Bürgerbefragung zum Landtagsneubau 2006.

### Worum ging es eigentlich?

Befriedet ist der Konflikt allerdings nicht, da beide Lager das Ergebnis unterschiedlich interpretieren. Die Stadtverwaltung hält an den Bebauungsplänen fest. Sie argumentiert – juristisch korrekt –, dass mit der Befragung nur über den Badstandort, nicht aber über die städtebauliche Entwicklung des Brauhausbergs abgestimmt wurde. So soll nun zwar das Schwimmbad dort eingeplant, die übrige Fläche aber mit etwa 200 Wohnungen bebaut werden; ein Verkaufserlös von 6 Millionen Euro steht in Aussicht. Anfang 2013 soll ein Städtebauwettbewerb für das Gebiet ausgeschrieben werden. Pro Brauhausberg hingegen betrachtet das Ergebnis der Bürgerbefragung auch als Votum gegen die Brauhausberg-Bebauung – und will weiter gegen die Pläne der Stadt kämpfen.

**Zukunft? Blick von der Nikolaikirche mit der Visualisierung der städtebaulichen Planung von Christoph Kohl Architekten für den Brauhausberg und die rechts angrenzende Speicherstadt (Stand 2011).**

Fotomontage: Architekten



**Gegenwart: Blick auf den Brauhausberg mit der ehemaligen Reichskriegsschule, die zurzeit den Brandenburgischen Landtag beheimatet, davor die Gaststätte „Minsk“ und das Schwimmbad aus den 70ern. Rechts: Blick über das Schwimmbad in Richtung Innenstadt.**

Fotos: Erik-Jan Ouwerkerk